

**Gottesdienst für den 10. Sonntag nach Trinitatis 16. August 2020**  
**von Pfarrerin Antje Röckemann**  
**mit Sabine Grabinski (Lesung, Gebet) und Harry Hoffmann (Musik)**

♪♪♪ Musikalische Einstimmung

**Anfangen**

Ich begrüße Sie herzlich zu diesem Audio-Gottesdienst.

Ich spreche diese Worte in einer Kirche,

Sie sind jetzt vielleicht am Küchentisch oder auf ihrem Sofa.

Am heutigen Sonntag bedenken wir in unseren Gottesdiensten,  
was uns mit unseren jüdischen Schwestern und Brüdern verbindet,  
was wir von Ihnen lernen können.

Wie schön, dass Sie hier zuhören.

Unser Gottesdienst, unser Hören und Beten geschieht

im Namen Gottes:

Quelle des Lebens,

menschgewordene Liebe,

Kraft in unserer Mitte. Amen.

♪♪♪ Lied: Hevenu Schalom alejchem ...

*„Friede sei mit Euch..“ Diesen Gruß verwenden wir nicht im Alltag, aber immer noch im Gottesdienst. Im modernen Hebräisch ist „Friede“ die Alltagbegrüßung: „Schalom“, oder eben ausführlicher „Wir wünschen euch Frieden“.*

*Das Lied finden Sie in ihrem Evangelischen Gesangbuch unter der Nr. 433.*

**Predigt**

Das ist eben so ... Nein, das ist ganz anders.

Ich habe recht ... Nein, ich weiß es besser.

Wenn zwei sich streiten ... Das kann ja manchmal ewig gehen.

Die eine Seite muss Recht haben, und dann ist die andere Meinung eben falsch.

Schwarz oder weiß, Sekt oder Selters, richtig oder falsch - das ist doch klar.

Solche Töne hören wir oft im politischen Streit. Um die eigene Meinung zu stärken, wird die andere Position als grundfalsch erklärt. Als wären die Dinge wirklich immer so eindeutig. In Gelsenkirchen gibt es jetzt ein Bündnis, initiiert von den Religionsgemeinschaften mit den demokratischen Parteien – für fairen Wahlkampf, respektvollen Meinungs austausch und einen konstruktiven politischen Streit.

Das geht auch, so könnte man sagen, auf die Haltung Jesu zurück.

Sie kennen die Bergpredigt.

In dieser Rede ruft Jesus alte Texte, Texte der Tora in Erinnerung. Und dann beginnt er seine Auslegung, seine Erklärung dazu mit den Worten: „Und ich sage euch ...“

Vielleicht kommt Ihnen das unbekannt vor. Das könnte daran liegen, dass Sie die Übersetzung aus der Lutherbibel gewohnt sind: „Ich aber sage euch“.

Das klingt doch gleich ganz anders.

Die einen sind davon überzeugt –ich aber sage euch ...

Und dann erwarten wir doch etwas fulminant anderes.

Wenn ich an heutige Diskussionen denke, dann klingt das z.B. so:

Wir brauchen unbedingt mehr Radwege! – sagen die einen. Aber wir müssen doch an die Autofahrer denken! – entgegnen die andern.

Und schwupps, haben wir Radfahrer gegen Autofahrer.

„Aber“ – dieses kleine Wörtchen macht gleich einen Gegensatz auf, einen Widerspruch, der unauflöslich scheint. Wenn ich mit „aber“ anfangen – dann gibt es nur noch richtig oder falsch.

Ich habe von der großen Psychologin und Pädagogin Ruth Cohn gelernt, einfach mal das Wörtchen „aber“ durch „und“ zu ersetzen.

Wir brauchen mehr Radwege und wir müssen auch die Autofahrer im Blick haben.

Das klingt doch ganz anders, da kann man doch miteinander ins Gespräch kommen.

Und seine Zuhörenden mit ins Gespräch nehmen, das wollte auch Jesus. Deswegen bin ich überzeugt: Hätte Jesus Deutsch gesprochen, hätte er „und“ gesagt.

Die Bergpredigt ist allerdings auf Griechisch geschrieben, und auf Griechisch kann das entsprechende Wörtchen mit „und“ oder mit „aber“ übersetzt werden.

Luther hat sich für die Übersetzung mit „aber“ entschieden. Und hat damit aus Jesu Worten einen Gegensatz gemacht zu den Worten der Tora.

Heute wissen wir: Hier war Luther im Irrtum.

Jesus bestätigt vielmehr die Worte der Tora – und fügt den bisherigen Auslegungen der biblischen Texte seine eigene hinzu.

Jesus hat es vermutlich auf Hebräisch gesagt: *va'aní omér*. Da ist es wie im Deutschen: „Und ich sage euch.“ So wurden in der damaligen Zeit die Tora-Auslegungen eingeleitet.

Die Bibelwissenschaftlerin Prof. Dr. Luise Schottroff hat das herausgefunden, und sie übersetzt darum so:

„Ich lege euch das heute so aus ...“

So versteht man gleich, was gemeint ist: Hier kommt jetzt eine neue Auslegung, kein Widerspruch, kein Gegensatz – einfach eine neue Interpretation.

Die Tora, die Worte der Bibel brauchen nach jüdischem Verständnis unbedingt auch eine Auslegung. Die Buchstaben in schwarzer Tinte sind auf dem Pergament, auf dem Papier geschrieben – aber drum herum gibt es ja viel weiße Fläche – und die soll auch ausgefüllt werden. Und das geschieht durch Sie, durch mich, durch uns alle, die wir einen Text lesen und darüber diskutieren.

Die Bibel gibt uns die Buchstaben – die Auslegungen müssen von uns kommen. Von jeder Generation wieder neu.

Dass ich selbst gefordert bin, mir eine eigene Meinung zu bilden, dass auch Bibelworte unterschiedlich ausgelegt werden dürfen, dass unterschiedliche Auffassungen ausgehalten werden können – das lerne ich gerne von Jesus und aus der jüdischen Tradition.

Amen.

## **Lesung**

Jesus stellt keinen Gegensatz zu den Worten der Tora her, im Gegenteil: sie sind die Grundlage für sein Reden und Handeln.

Das zeigt der folgende Abschnitt, in dem Jesus Worte aus der Tora zitiert.

Wir hören das Evangelium nach Markus, Kapitel 12 (Verse 28-32)

Einer von den tora-gelehrten Frauen und Männern trat hinzu.

Er hatte gehört, wie sie diskutierten, und hatte bemerkt,  
dass Jesus Fragen gut beantwortete.

Er fragte ihn: „Welches ist das wichtigste aller Gebote?“

Jesus antwortete: „Das wichtigste ist:

**Sch<sup>e</sup>má Jisraél! Höre, Israel,**

**der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einer,**

**und du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen,**

**von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.“** (5.Mose 6,4-5).

Das zweitwichtigste Gebot lautet:

**„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.** (3.Mose 19,18).

Kein anderes Gebot ist größer als diese zwei.“

♪♪♪ Lied: Schalom chaverim, lehitraot, schalom.

*Schalom, Freunde. Auf Wiedersehen. Schalom.. Der einfache Text gehört zu einer uralten Melodie, deren Herkunft nicht mehr herauszufinden ist. (Freundinnen sind chaverot – aber die sind hier sicher mitgemeint).*

*Das Lied finden Sie in ihrem Evangelischen Gesangbuch unter der Nr. 434.*

## **Gebet**

Gott du bist gütig, wir bitten dich:

Segne uns, segne unser Tun und Lassen,  
unser Reden und unser Schweigen.

Segne uns, wenn jemand uns braucht,  
segne uns, wenn wir jemanden brauchen.

Segne die jüdische Gemeinde in unserer Stadt,  
segne alle Männer und Frauen,  
die Brücken bauen zwischen Religionsgemeinschaften.

Segne die Frauen und Männer,  
die Diskriminierung und Verfolgung ausgesetzt sind,  
segne alle in den Kriegsgebieten dieser Welt.

Segne die Männer und Frauen,  
die täglich ums Überleben kämpfen müssen  
für sich und für ihre Kinder.

Dein Segen komme zu ihnen und zu uns,  
stärkend und Mut machend,  
befreiend und schützend.  
Und ziehe uns auf unseren Wegen voran.

### **Du im Himmel und auf dieser Erde**

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Gott segne euch und behüte euch.

Gottes Angesicht leuchte über euch;

Gott sei euch gnädig.

Gottes Angesicht sei über euch erhoben.

Gott gebe euch Frieden. Amen.

♪♪♪ Musikalischer Ausklang

**Pfarrerin Antje Röckemann erreichen Sie so:**

**Telefon: 0209-17 98 250 | E-Mail: [antje.roeckemann@ekvw.de](mailto:antje.roeckemann@ekvw.de)**